

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 10 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h. Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Willosichstraße Nr. 20; die Redaktion Willosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 22. März 1912 (Nr. 67) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Das im Verlage der christlich-sozialen Parteileitung erschienene, bei Rudolf Dworschaks Nachfolger, Wien, IX., Elisabethpromenade 33, gedruckte Flugblatt: „Gegen die Judenliberalen! Gegen die Judenjozi.“

Nr. 6 „Der Beamte der Post- und Telegraphenanstalt“ vom 16. März 1912.

Nr. 10 „Der Bedruff“ vom 10. März 1912.

Nr. 627 „Der Tiroler Wastl“ vom 10. März 1912.

Nr. 14 „Vzdeláni lidu“ vom 15. März 1912.

Nr. 8 „Vzkříšení“ vom 15. März 1912.

Nr. 30 „Noviny Tesínské“ vom 16. März 1912.

Nr. 2 „Pokutsko slovo“ vom 14. März 1912.

Nichtamtlicher Teil.

Nach dem Stapellaufe.

Triest, 22. März.

Das erhebende Fest, das gestern unsere tapere Kriegsmarine, mit ihr unsere Hafenstadt und weite Kreise der patriotischen Bevölkerung gefeiert haben, regt zu mannigfachen erfreulichen Betrachtungen an. Obenan steht die Wahrnehmung, daß das Interesse für unsere Kriegsmarine und in weiterem Sinne für den Süden der Monarchie überhaupt, während der letzten Jahre eine ungeahnte Belebung und Vertiefung erfahren hat.

Es ist noch nicht allzu lange her, da stand der Binnenländer diesen Angelegenheiten vielfach ohne Verständnis und ohne ernstere Teilnahme gegenüber. Die verhältnismäßig geringe Ausdehnung unserer Küste, die Verschiedenheit der Sprachen, nicht zuletzt auch die Zurückhaltung unserer äußeren Politik hatten es mit sich gebracht, daß in den Erblanden und im Norden der Monarchie keine innere Fühlung und kein wärmeres Verhältnis zu den Küstengebieten und zu den Seeinteressen aufkommen konnten. Endlich aber hat sich auch dort langsam, doch sicher die Erkenntnis verbreitet, daß eine tüchtige Kriegsmarine kein Luxus ist, wie ein englischer Minister kürzlich von der deutschen Kriegsflotte meinte. Endlich hat man auch im weiteren Österreich-

Ungarn erkannt, daß das Fünzigmillionen-Reich nicht zurückbleiben kann, wenn alle anderen Staaten fieberhaft an der Ausgestaltung ihrer Seewehr arbeiten.

Ein erheblicher Teil des Verdienstes an diesem moralischen Umschwunge zugunsten der maritimen Angelegenheiten gebührt dem Flottenvereine, der durch Propaganda und gesellschaftliche Veranstaltungen emsig dahin gearbeitet hat, die Flottenfragen zu einer Herzenssache der Bevölkerung des Binnenlandes zu machen. Aber auch die Aufklärungsarbeit unserer verantwortlichen Stellen und nicht zuletzt die Ereignisse der Weltgeschichte haben dazu beigetragen, um die Erkenntnis zu fördern und die Teilnahme anzuregen. Der russisch-japanische Krieg hat die Lehre erbracht, wie eine tüchtige, auf der Höhe der modernsten technischen Entwicklung stehende Kriegsflotte eine unentbehrliche Ergänzung des Landheeres bildet und gewissermaßen die letzte und endgültige Entscheidung herbeiführt. Ihren schönsten und praktisch wichtigsten Ausdruck hat diese marinefreundliche Stimmung in den Beschlüssen der Delegationen gefunden, wodurch eine Ausgestaltung unserer Kriegsmarine in großzügiger Art ermöglicht wurde.

Österreich-Ungarn verfolgt heute weniger denn je aggressive Absichten. Das Reich ist territorial gesättigt und es will nicht mehr, als in Ruhe gelassen und respektiert sein, um sich mit gesammelten Kräften der inneren Entwicklung zu widmen. Dies und die beschränkte Ausdehnung unserer Küste weisen unserer Kriegsmarine eine vorwiegend defensiv Aufgabe zu. Wir können nicht, aber wir wollen auch nicht mit den Seemächten ersten Ranges wetteifern und wir haben es gottlob nicht nötig. Was wir brauchen, ist eine Kriegsmarine, die den Schutz unserer Küsten sichert, den Namen der Monarchie ehrenvoll in fremde Meere hinaus trägt und stark genug ist, um unseren Handelsinteressen den erforderlichen Schutz zu leisten. Eine solche Flotte zu schaffen, dazu sind wir auf dem besten Wege, und das gestern von Stapel gelassene Schlachtschiff ist ein wichtiger Teil dieser unserer verjüngten starken Kriegsmarine. Was ihr an Tonnenzahl noch abgehen mag, wird sie, so wie es in der Vergangenheit war, reichlich ersetzen durch die wissenschaftliche und militärische Bildung des Offizierskorps, durch

die ausgezeichneten Qualitäten der Mannschaften und durch die patriotische Begeisterung, durch die opferwillige Hingebung an den Dienst, die seit jeher in den Reihen unserer Kriegsmarine gewaltet haben.

Es wäre aber eine Unterlassung, wollte man heute nicht auch der Tatsache gedenken, daß mit dem Baue und der Ausrüstung unseres jüngsten Dreadnoughts die heimische Schiffbautechnik und die heimische Industrie wahre Großtaten vollbracht haben, mit denen sie sich den Leistungen des Auslandes ebenbürtig an die Seite stellen. Mit Stolz erfüllt uns, daß der „Tegetthoff“ geistig das Werk heimischer Techniker, in seiner Ausführung das Werk der heimischen Industrie und daß er fast durchwegs aus inländischem Material hergestellt ist. Jeder Kulturstaat muß es als sein Ziel betrachten, alle Fertigkeiten in seiner Bevölkerung auszubilden und in diesem Sinne einen geschlossenen Wirtschaftsstaat zu bilden, der aus eigenen Kräften und aus eigenen Mitteln für alle seine Bedürfnisse zu sorgen imstande ist.

In ihren Anfängen war unsere Kriegsmarine zum großen Teile auf das Ausland angewiesen, ihr neuestes Schiff ist das stolze Denkmal unserer eigenen Leistungsfähigkeit. Und so wird der „Tegetthoff“, der sich gestern seinem Elemente vermählt hat, nicht nur als mächtige Stütze unserer Geltung zur See, sondern auch als rühmliches Zeugnis unseres Könnens die Meere befahren.

T. Z.

Vorschriften für die Durchfahrt durch die Dardanellen.

Für die Durchfahrt durch die Dardanellen wurden für die nächste Zeit folgende Vorschriften erlassen: Kein Schiff darf vor Sonnenaufgang oder nach Sonnenuntergang die Meerenge passieren. Die von Konstantinopel kommenden Schiffe müssen auf der Linie zwischen den Leuchtfeuern von Nagaza und Bokali und nordöstlich von dieser Linie ankern. Jene, welche in die Dardanellen einzufahren beabsichtigen, haben die Linie zwischen den Leuchtfeuern Hellas und Kum-Kale bei Nacht zu meiden. Die nach Sonnenaufgang nach dem Mittelmeer ausfahrenden Schiffe haben im Dardanellenhafen zu

uns wie eine Verwandte, ist immer so aufmerksam gegen uns, und wir haben uns bisher noch mit nichts revanchiert! Du darfst unter keinen Umständen Nein sagen, Fedja! Damit würdest du sie und mich tief kränken!”

„Wen empfiehlt sie denn?“

„Poljuchin.“

„Welchen Poljuchin? Doch nicht etwa den, der Neujahr im Kasino gespielt hat? Den Stuker? Auf keinen Fall!“

Der Kreisschulinspektor hörte auf zu essen.

„Auf keinen Fall!“ wiederholte er. „Gott soll mich bewahren!“

„Aber warum denn nicht?“

„Warum nicht? Weil... Begreife doch, Mütterchen, daß ein junger Mann, der nicht selbst für sich spricht, sondern sich hinter Weiberröcken verkriecht, daß solch ein junger Mann ein Lump ist! Weshalb kommt er denn nicht selbst her?“

Nach dem Essen legte sich Fedor Petrovič im Kabinett aufs Sofa und begann die eingelaufenen Zeitungen und Briefe zu lesen.

„Mein lieber Fedor Petrovič!“ schrieb ihm die Frau des Bürgermeisters. „Sie sagten neulich, Sie schätzten mich als eine gewiegte Psychologin und Menschenkennerin. Jetzt können Sie die Probe darauf machen. In den nächsten Tagen wird nämlich ein gewisser Poljuchin, den ich als angenehmen, jungen Mann schätze und achte, zu Ihnen kommen und sich um die Stelle des Waisenhaussekretärs bewerben. Ein sehr sympathischer, junger Mann. Indem Sie ihm Ihr Interesse zuwenden, verpflichten Sie ihn.“

„Auf keinen Fall!“ sagte der Kreisschulinspektor zu sich. „Gott soll mich bewahren!“

(Schluß folgt.)

Feuilleton.

Protektion.

Von Anton Čechov.

(Nachdruck verboten.)

Der Kreisschulinspektor Fedor Petrovič Krasnuchin, der sich selbst als einen liberalen, gerechten Beamten hinzustellen pflegte, empfing in seiner Kanzlei den Lehrer Bremenstij.

„Nein, Herr Bremenstij,“ sagte er, „Ihre Entlassung ist unvermeidlich. Mit solch einer Stimme wie Sie kann man doch nicht unterrichten. Wieso haben Sie denn Ihre Stimme verloren?“

„Ich war erkrankt, trank kaltes Bier...“ zischte der Lehrer.

„Welch ein Jammer! Da dient ein Mensch nun vierzehn Jahre und plötzlich — solch ein Anglüd! Der Teufel weiß, durch was für Kleinigkeiten man sich die Karriere verderben kann!... Was gedenken Sie nun weiter zu tun? Sind Sie verheiratet?“

„Frau und zwei Kinder...“ zischte der Lehrer.

Es trat eine Pause ein. Der Kreisschulinspektor stand auf und ging erregt aus einer Ecke in die andere.

„Ja, ich weiß wahrhaftig nicht, was ich mit Ihnen anfangen soll,“ sagte er. „Lehrer können Sie nicht bleiben. Pensionsberechtigt sind Sie noch nicht... Sie der Willkür des Schicksals zu überlassen, ist andererseits auch nicht gut möglich. Sie sind doch immerhin einer der Unsrigen, haben vierzehn Jahre gedient — folglich ist es unsere Pflicht, Ihnen zu helfen... Aber wie? Was kann ich für Sie tun?“

Wieder trat Schweigen ein. Der Vorgesetzte ging sinnend hin und her. Erdrückt von seinem Kummer, saß Bremenstij auf einer Ecke des Stuhles und dachte ebenfalls nach. Plötzlich erglänzte das Gesicht des Kreisschulinspektors vor Freude und er schnippte vergnügt mit den Fingern.

„Daß ich nicht früher darauf gekommen bin!“ wunderte er sich. „Hören Sie, was ich Ihnen vorschlagen kann... Nächste Woche nimmt der Sekretär des hiesigen Waisenhauses seinen Abschied. Wenn Sie wollen, können Sie seine Stelle bekommen! Na wollen Sie?“

Bremenstij, der solch ein Glück nicht im entferntesten erwartet hatte, begann gleichfalls vor Freude zu strahlen.

„Also schön!“ sagte Fedor Petrovič. „Reichen Sie noch heute ein Gesuch ein...“

Nachdem Bremenstij gegangen war, fühlte der Kreisschulinspektor Erleichterung, sogar Vergnügen. Es war ihm angenehm, sich sagen zu dürfen, daß er eine gute, edle Tat vollbracht, daß er sich wieder einmal als liberalen, gerechten Beamten gezeigt hatte.

Als er, nach Hause zurückgekehrt, sich zu Tisch setzte, erinnerte sich seine Frau Nastasja Ivanovna plötzlich:

„Ach ja! Beinahe hätt' ich's vergessen! Gestern besuchte mich Nina Sergejevna. Sie verwendete sich für einen jungen Menschen. Sie sagte, im Waisenhaus werde eine Stelle frei...“

„Diese Stelle ist schon einem anderen zugesagt...“ unterbrach sie Fedor Petrovič und runzelte die Stirn. „Du kennst doch meinen Grundsatz, nie eine Stelle nach Protektion zu besetzen?“

„Jawohl, jawohl, aber ich denke, für Nina Sergejevna kannst du schon eine Ausnahme machen. Sie liebt

warten, jene welche einfahren wollen, vor dem Leuchtfeuer von Sed-ul-Bahr, bis das Pilotsschiff eintrifft. Um mit Sicherheit die Minenlager passieren zu können, müssen die Schiffe genau der Linie folgen, welche das Pilotsschiff nimmt. Die Kapitäne jener Fahrzeuge, welche infolge irgendwelcher Manöverfehler oder Deseffe die Linie des Pilotsschiffes nicht ganz genau einhalten können und sich auch nicht in der durch Bojen bezeichneten Navigationslinie zu halten vermögen, sind im Falle von Unfällen allein dafür verantwortlich. Die Batterien von Sed-ul-Bahr werden zwei blinde Schiffe auf jene Schiffe abgeben, welche versuchen, die genannten Linien zu passieren, die Batterien von Ragaza auf jene Schiffe, die aus den Dardanellen hinauszufahren versuchen, um ins Mittelmeer zu gelangen. Eventuell wird ein dritter scharfer Schuß in die Nähe des Schiffes abgegeben und falls daselbe dann noch nicht halten sollte, würde es durch weitere scharfe Schüsse an der Weiterfahrt gehindert werden. Jene Schiffe, welche ohne auf das Pilotsschiff zu warten, versuchen, nach Sonnenaufgang aus dem Dardanellenhafen und außerhalb der Linie der Leuchtfeuer von Sed-ul-Bahr und Kum-Kale durch die Meerenge zu fahren, werden durch die erwähnten Batterien daran gehindert werden. Sollten Schiffe bemerkt werden, welche durch die Meerenge fahren, ohne von einem Pilotsschiffe geführt zu sein, und würde man auf dem Wege deselben die Signalfolge B gebildet sehen, welche nach dem internationalen Code bedeutet „défense de passer pour refus de soumission aux signaux hissés“, so würden die genannten Batterien die betreffenden Schiffe an der Weiterfahrt hindern. Nach Sonnenaufgang dürfen zuerst die aus den Dardanellen ausfahrenden Schiffe die Meerenge verlassen, dann erst jene einfahren, welche sie passieren müssen. Signalstationen wurden errichtet 1.) in den Dardanellen auf der Bastion von Boguz Kale, 2.) auf der Seite der Südküste von Soganti-Dere, 3.) auf dem Hügel oberhalb des Kaps von Eski Hissar. Ein- oder ausfahrende Schiffe müssen auf die Pilotsschiffe warten und sich den Signalen unterwerfen, welche von den Stationen von Boguz tabia (Kale) in den Dardanellen und vom Kap Eski Hissar gegeben werden. Die Station Boguz Kale wird ein schwarzes Signal im Durchmesser von 80 Zentimetern hissen, um den Schiffen anzuzeigen, daß sie ausfahren dürfen, jene vom Kap Eski Hissar einen Winkel von ein Meter Höhe, um ihnen bekanntzugeben, daß sie einfahren dürfen. Ein Pilotsschiff darf bei jeder Fahrt drei Schiffe auf einmal geleiten. Die Kapitäne müssen, falls die Schiffsmaschine oder das Steuer in Unordnung gerät, während des Fahrens durch das Pilotsschiff sofort ihre Maßregeln treffen, um Unfälle zu vermeiden. In Fällen von derartigen Defekten müssen sie dem Pilotsschiffe sofort und auch den folgenden Schiffen durch die vereinbarten internationalen Signale Kenntnis geben. Bei starkem Nebel werden die für die Nacht geltenden Vorschriften angewendet. Die Batterie von Ragaza wird die Schiffe verhindern, nachts nach dem Mittelmeere auszulassen, und die Batterie von Anatoli-Tschonenlik wird jenen Schiffen die Passage der Dardanellen unmöglich machen, die sich nicht den bekanntgegebenen Vorschriften fügen. Die Segelschiffe, welche durch die Meerenge hindurch remorziert werden müssen, unterliegen dem gleichen Reglement wie die Dampfer.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. März.

Der deutsche Kaiser ist am 23. d. M. in Wien eingetroffen. Zu seinem Empfange waren am Penzinger Bahnhofe Erzherzog Leopold Salvator in Vertretung des Kaisers, ferner die Erzherzoge Peter Ferdinand, Franz Salvator und Karl Albrecht nebst den offiziellen Persönlichkeiten erschienen. Nach einer herzlichen Begrüßung wurde die Fahrt nach Schönbrunn angetreten, wo Kaiser Franz Josef auf der Blauen Stiege seinen hohen Gast empfing. Die Monarchen begrüßten einander durch innigen Händedruck und wiederholte Küsse. Um halb ein Uhr fand ein intimes Familiendiner, abends nach einigen Besuchen und Besichtigungen durch Kaiser Wilhelm eine Hofstafel statt. Am 9 Uhr abends trat der deutsche Kaiser die Weiterfahrt nach Venedig an, wo er am 24. d. M. mittags eintraf.

Über die Einberufung der Delegationen ist noch keine endgültige Abmachung getroffen worden; aber die kompetenten Faktoren sind im Prinzip übereingekommen, daß die Delegationen Ende April zur Bewilligung eines für einige Monate bestimmten Budgetprovisoriums einberufen werden sollen. Die definitive Tagung der Delegationen dürfte erst im Spätsommer oder Ende September stattfinden.

Auf Anregung des Justizministers Ritter von Hohenburger findet am 11. April in Wien eine Besprechung zwischen Vertretern der Landesauschüsse Österreichs und der Regierung statt, um vor der bevorstehenden Verhandlung des Entwurfes eines Fürsorgeerziehungsgesetzes im Abgeordnetenhaus zunächst zu einem Einverständnis zu gelangen. In der den Landesaus-

schüssen zugekommenen Zuschrift des Justizministers erklärt die Regierung die vom Unterausschusse der Länder ausgearbeiteten Vorschläge zum Teile für geeignet, zur Grundlage einer Vereinbarung zu dienen, zum Teile erscheinen sie allerdings der Regierung nicht annehmbar. Doch erklärt die Regierung, im Interesse der Erzielung eines Einverständnisses und einer erfolgreichen Durchführung des geplanten großen sozialen Wertes zu einem über das Finanzprogramm der Regierungsvorlage hinausgehenden Zugeständnisse bereit zu sein.

Zur Korjoureise des deutschen Kaisers und zur Zusammenkunft mit dem König von Italien erfährt der „Lokalanzeiger“: Am 25. März vormittags wird der König aus Rom in Venedig eintreffen und wird von Kaiser Wilhelm auf dem Bahnhof empfangen werden. Dann folgt ein Frühstück, das der König dem Kaiser zu Ehren geben wird. Am Abend gibt der Kaiser ein Diner, worauf die Abreise des Königs nach Rom erfolgt. Am 26. vormittags trifft der Kaiser in Brioni ein, wo er von Erzherzog Franz Ferdinand empfangen wird. Dann findet ein Frühstück beim Erzherzog statt. Bei dieser Gelegenheit wird seitens der Flotte ein großer Empfang erfolgen. Nachmittags reist der Kaiser nach Korju ab.

In den Handelsvertragsverhandlungen zwischen Österreich-Ungarn und Bulgarien ist eine Übereinstimmung erzielt worden. Bulgarien hat bezüglich einzelner Artikel Zugeständnisse gemacht, namentlich, wie der „Mir“ erfährt, für die Glaswaren, deren erleichterte Einfuhr auf die Herabsetzung der Lebensmittelpreise einwirken können. Bulgarien erhält das Recht, nach Österreich-Ungarn Fleisch (12.000 Ochsen) unter denselben Bedingungen wie Serbien und Rumänien einzuführen. Die bulgarische Regierung wird in Widin ein Schlachthaus errichten, in dem Veterinären beider Staaten die Überwachung obliegen wird.

Die Minimallohnbill wurde im englischen Unterhaus in zweiter Lesung mit ziemlicher Majorität angenommen. Dieses Resultat kann nach den Ausführungen Balfours, des Führers der konservativen Opposition, nicht überraschen. Auch im Oberhaus dürfte die Bill, wie man aus der Bemerkung Balfours, Neuwahlen würden überflüssig sein, schließt, keinen besonderen Widerstand finden. Damit wäre die Krisengefahr für die englische Regierung beseitigt.

Wie der „Times“ aus Petersburg gemeldet wird, soll Kaiser Wilhelm an den Zaren ein Handschreiben gerichtet haben, in dem eingehend von der Besserung der Beziehungen zwischen Deutschland und England die Rede ist. Wie es heißt, soll dieses Handschreiben in Petersburg sehr befriedigt haben.

Aus türkischer Quelle verlautet, daß die russischen Truppenkonzentrationen im Kaukasus aufgehört haben. Die Mobilisierung des Kiewer Korps wird dementiert. In türkischen Kreisen beginnt sich die Meinung festzusetzen, daß Rußland den Frieden nicht stören werde.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Taschentuchjettschiff.) Aus Berlin wird gemeldet: In der Frauenausstellung hat sich ein eigentümlicher Taschendieb bemerkbar gemacht. Ein Beamter bemerkte, wie ein junger Mann sich an eine Dame herannahm und ihr das Taschentuch aus dem Armelausschlag des Mantels entwendete. Auf dem Polizeipräsidium stellte sich heraus, daß er der Sohn achtbarer Eltern aus Charlottenburg ist. Er gab an, daß er unter einem inneren Zwang wiederholt Damen das Taschentuch entwendet habe. Die Vadsische, mit denen er früher die Tanzschule besuchte, verehrten ihm ihre schönen Taschentücher, und seitdem sei er beständig darauf bedacht, möglichst viele Taschentücher zu erhalten. Er ließ sie sorgfältig säubern und verwahrt sie an einer besonderen Stelle in seinem Schrank. Dori hat er bereits mehr als fünfzig Stück aufgestapelt.

— (Die Mache der Schwiegermutter.) In Marseille hat sich unlängst ein Selbstmord ereignet, der den Beweis dafür erbringt, daß die Bosheit der Schwiegermutter keineswegs lediglich eine Erfindung der Witzblätter ist. Eine Madame Giraud, die Zeit ihres Lebens mit ihrem Schwiegerjohn in ständiger heftigster Fehde gelegen hatte und die ihm alles Böse angetan, wessen ein Schwiegermutterherz nur fähig ist, beschloß schließlich, lebensüberdrüssig geworden, dem verhassten Schwiegerjohn zu guter Letzt noch einen Streich zu spielen, an den er noch lange denken sollte. Als der Schwiegerjohn in Geschäften verreisen mußte, zog sie kurzerhand in seine Wohnung und ließ sich dort häuslich nieder. Am Abend vor der Rückkehr des Schwiegerjohnes erklärte sie, in dessen Bett schlafen zu wollen, und sie quartierte infolgedessen ihre Tochter nach einem anderen um. In der Nacht zündete sie ein offenes Kohlenfeuer an, und verschloß alle Abzüge des Kamins, so daß das giftige Kohlenoxydgas in das Zimmer drang. Wie die freundliche Dame vorher schriftlich niedergelegt hatte, gedachte sie auf den Tod zu warten im Vorgefühl des Entsetzens, das den Schwiegerjohn bei seiner zu früher Morgenstunde zu erwartenden Heimkehr ergreifen würde, wenn er seine Todfeindin tot im Bette fände. In der Genußnahme über den Streich, den sie dem Schwiegerjohn angetan und den er ihr nun nicht mehr vergelten konnte,

fand sie tatsächlich durch Erstickten den Tod. — Ob der Schwiegerjohn wirklich so entsetzt über den Tod der Schwiegermutter gewesen ist, wie diese erwartet hatte, wird von dem französischen Blatt, das diese Geschichte zu erzählen weiß, nicht berichtet.

— (Die mysteriöse Frau.) Im Philadelphiaspital starb eine 87 jährige Greisin, die 61 Jahre ihres Lebens in diesem Krankenhause verbracht hatte. Die Frau ist in dieses Haus als 26jähriges junges Weib gebracht worden, lange noch bevor eine der gegenwärtig dem Spital attachierten Personen geboren war. Sie war seinerzeit an den Schafblattern erkrankt und hatte im Spital während der Behandlung ihr Gedächtnis verloren. Die Verwaltung beschloß, sie im Krankenhause zu behalten, da die Kranke keine Angehörigen zu haben schien, denn niemand hatte sich um sie gekümmert, und sie selbst konnte keine näheren Angaben machen. Jetzt ist diese Frau nach einer 61jährigen Spitalpflege gestorben, und während der ganzen Zeit wurde sie nur die „mysteriöse Frau“ genannt.

— (Wo trägt die Dame ihre Börse?) Es ist ein schwieriges und ernsthaftes Problem. Wie lange schon arbeitet die denkende weibliche Menschheit, soweit sie Kleider trägt, an der Lösung dieser Frage, wie sie bei der Promenade oder beim Einkaufen das notwendige Taschentuch und das gleichfalls unentbehrliche Kleingeld unterbringen soll. Man erfand Taschen an den Kleidern — und sie wirkten unschön. Man brachte Taschen im Unterkleid oder gar am Fußende des Unterrocks an — und konnte sie im kritischen Augenblick niemals finden und öffnen. Man erfand Handtaschen, zierliche kleine Dinger und riesengroße, reifetaschenartige — um sie stets irgendwo liegen zu lassen. Endlich winkt der verzweifeltsten Damenwelt von Amerika das Heil. Englische Modestätter berichten von einer originellen Art, wie fashionable Amerikanerinnen ihre Börse aufzubewahren pflegen. Es ist der Gipfel aller Einfachheit. Sie lassen ein kleines Behältnis in dem aufgerempelten Rande ihres Hutes anbringen. Die Mode gewährt mancherlei Vorteile. Man kann den Hut unmöglich, wie bislang das Handtäschchen, im Laden oder in der Teestube liegen lassen. Vor allem aber ist den Taschendieben ein ergiebiges Feld ihrer Tätigkeit weggenommen. Denn das Portemonnaie liegt im sicheren Schutze einer furchtbaren, selbsttätigen Waffe. Und der Straßenräuber muß noch geboren werden, der den Mut besäße, den Gefahren einer modernen Hutnadel zu trotzen.

— (Der wiedergekehrte Tote.) Aus London wird berichtet: In einer Mietkaserne des Westminster-Bridge Road hat sich diesertage eine aufregende Szene abgespielt. Eine Frau sah ihren Mann, den sie vor vierzehn Tagen selbst zu Grabe geleitet hatte, plötzlich wieder frisch und lebend auftauchen. Es handelte sich dabei natürlich um eine Verwechslung, die jedoch ziemlich merkwürdig ist, weil eine Frau ihren Mann dem Aussehen nach eigentlich recht gut kennen muß. Wenige Wochen vor seinem „Tode“ war der Mann, ein Arbeiter, der plötzlich arbeitslos geworden war, aus dem Hause gegangen, um irgendwo eine Gelegenheitsarbeit zu suchen, und hatte nichts wieder von sich hören lassen. Ein paar Tage später las seine Frau in der Zeitung, daß in einer Station der Heilsarmee plötzlich ein Mann gestorben sei, dessen Leiche im Colliers-rents-Schauhause ausgestellt sei. Die Beschreibung paßte vollständig auf den verschwundenen Gatten. Die besorgte Frau eilte sofort nach dem Schauhause und glaubte in dem Toten tatsächlich ihren Mann zu erkennen, so groß war die Ähnlichkeit. Sie begrub ihn auch und erhob die geringe Beerdigungssumme, die nun fällig wurde. Wie überrascht sie war, als der Tote plötzlich lebend vor ihr stand, kann man sich denken. Die übrigen Bewohner des Hauses und der benachbarten Häuser nahmen begreiflicherweise regen Anteil, als sie von dem Wiederauftauchen des Toten hörten.

— (Ein Hut für 5000 Kronen.) In der Londoner Regent-Street wird seit einigen Tagen ein Hut bewundert, der nicht weniger als 5000 K kostet. Doch dieser Hut ist nicht etwa aus Gold gewirkt oder mit Edelsteinen besetzt: es ist ein ganz einfacher Strohhut, dessen einzigen Schmuck ein paar herrliche Straußfedern bilden. Dieses Muster einfachen Geschmacks ist Eigentum einer indischen Prinzessin, der Prinzessin Pretiva, der Schwester des Maharadscha von Cooh Behar. Und die Indierin wird künftig den europäischen Modisten nach manches zu verdienen geben, denn sie ist die Braut eines großen englischen Industriellen, Lionel Mander.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

Banuangriffnahme der Eisenbahnlinie Rudolfswert-Möttling-Landesgrenze.

Am verflossenen Samstag fand in Rudolfswert eine für das Kronland Krain hochbedeutende Feier, das Spatenstichfest für die Eisenbahnlinie Rudolfswert-Möttling-Landesgrenze, statt.

Trotz des strömenden Regens versammelte sich vor dem Gebäude der k. k. Eisenbahnbauleitung, wo sich um 11 Uhr die erschienenen Festgäste einfanden, eine überaus große Menschenmenge; auch hatte auf der Straße das Rudolfswerter uniformierte Bürgerkorps mit der Musikkapelle Aufstellung genommen. Nachdem in den Wohnräumen des Herrn Oberinspektors Oppitz die Gäste von dessen Frau Gemahlin in den liebenswürdigsten Weise empfangen und bewirtet worden, wurde in

dem Knapp am Gebäude der k. k. Eisenbahnbauleitung gelegenen Stadtpark der Spatenstich für die neue Bahn in festlicher Weise vorgenommen. An einem dort errichteten Altar nahm Herr Propst Dr. Elbert unter Assistenz der Herren Kanoniker Povše und Zlogar sowie anderer Geistlichen die Einweihung des neuen Werkes vor, wobei ein Chor von Gymnasialschülern, verstärkt durch Kirchenjäger, unter Leitung des Herrn Gladnik den Festgesang besorgte. Sodann richtete Herr Oberinspektor Oppitz an die unter einem Zelte versammelten Honoratioren eine Ansprache, worin er zunächst im Namen der k. k. Eisenbahnbauleitung Rudolfswert und im Namen der drei Bauunternehmungen seiner pröpstlichen Gnaden für die Einweihung des neuen Werkes den besten Dank aussprach. Sodann begrüßte er alle Festgäste, namentlich Seine Exzellenz den Herrn Landespräsidenten Baron Schwarz, den Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersič, den Vertreter des k. k. Eisenbahnministeriums Oberbaurat Bertele von Grenadenberg und Herrn Staatsisenbahndirektor Hofrat Galambos, die Vertreter der k. k. Bezirkshauptmannschaften Rudolfswert und Tschernembl, und zwar die Herren Landesregierungsrat Baron Rechbach und Bezirkshauptmann Domicelj, schließlich die Vertreter der Städte Rudolfswert und Mötting. Hernach stellte Herr Oberinspektor Oppitz an Seine Exzellenz den Herrn Landespräsidenten und an die übrigen Dignitären das Ansuchen, für die Bahn, die nicht nur für Krain, sondern auch für weite Strecken unserer Monarchie von großer Bedeutung sein werde, die ersten Spatenstiche vorzunehmen, und zwar möge dies mit dem historischen Spaten geschehen, der bereits bei der Bauinangriffnahme der Eisenbahnlinie Laibach-Rudolfswert in Verwendung gekommen sei.

Sodann nahmen die ersten Spatenstiche folgende Herren vor: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz mit dem Spruche: „Zur Ehre und zum Nutzen des Vaterlandes“; Landeshauptmann Dr. Sustersič mit dem Spruche: „Zur Ehre, zum Wohle und zum Fortschritte des Landes Krain“; Oberbaurat Bertele von Grenadenberg mit dem Spruche: „Verlasse dein Lager, Erde und Stein, Stütze der Bahn sollst du nun sein“; Hofrat Galambos mit dem Spruche: „Mit Freuden vereine ich Bau und Betrieb, dem Wohle und Blühen des Handels zuliebe“; Hofrat Edler von Sulfje mit dem Spruche: „Der Weißkrainer Bahn, auf daß sie dem Volke und dem Lande reichen Nutzen bringe“; Oberinspektor Oppitz mit dem Spruche: „Möge die völkerverbindende Straße zur Einigung der österreichischen Völker beitragen.“

Dann ergriff noch Herr Oberinspektor Oppitz das Wort, um auf Seine Majestät den Kaiser, den der Allmächtige bis zu den äußersten Grenzen des menschlichen Lebens zum Wohle der österreichischen Völker erhalten und beschützen möge, ein mit jubelnder Begeisterung aufgenommenes Hoch und Zivio auszubringen. Die Musikkapelle des Rudolfswerter uniformierten Bürgerkorps intonierte die Volkshymne, während Blodengeläute allenthalben verkündigte, daß der Festakt, mit dem für Unterkrain und für Weißkrain eine neue, segensvolle Ara anbrechen soll, vollzogen sei.

Nachdem noch Seine Exzellenz der Herr Landespräsident die Vorstellung der Herren von der Bauleitung und der Bauunternehmungen entgegengenommen, wurde der Gang in die mit Fahnen reich geschmückte Stadt angetreten, worauf sich gegen 1 Uhr nachmittags die Honoratioren zu einem Festbankett im Hotel Tucef versammelten, bei dem die Musikkapelle des uniformierten Bürgerkorps die Tafelmusik besorgte. An dem Bankette nahmen folgende Herren teil: Seine Exzellenz Landespräsident Freiherr von Schwarz, Hofrat Graf Chorinsky, Präsidialvorstand Graf Kunigl und Oberbaurat Pavlin als Vertreter der krainischen Landesregierung, Oberbaurat Bertele von Grenadenberg, Staatsisenbahndirektor Hofrat Galambos, Landeshauptmann Dr. Sustersič und Landesauschußbeisitzer Dr. Lampe, Landesregierungsrat Freiherr von Rechbach, Bezirkshauptmann Domicelj, Propst Dr. Elbert, Hofrat Edler von Sulfje, Bürgermeister Dr. Tavčar, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter Prof. Jarc, die Landtagsabgeordneten Dermastija, Dular, Matjašič und Bišnikar, Staatsanwalt Dr. Rogina, Landesgerichtsrat Dr. Kraut, der Präsident der krainischen Handels- und Gewerbetammer Knez, Gymnasialdirektor Breznik, Oberbezirksarzt Dr. Vavpotič, Weinbauinspektor Skalický, der Direktor der Landesackerbauschule Rohrmann, die Bürgermeister Jutraž, Rozman und Zorc, Gendarmerieoberleutnant Müller, Forstmeister Huber von Drog, Stationsvorstand Kiepač, Postamtsvorstand Kavnikar, der Hauptmann des uniformierten Bürgerkorps Bergmann, die Herren von der Bauleitung mit Oberinspektor Oppitz an der Spitze, die Bauunternehmer Lončarič und Dr. Samohrd, Vertreter der Presse u. a. m.

Die Reihe der Trinksprüche wurde vom Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersič mit einem Toast auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Sobald sich die Söhne Krains bei einem bedeutungsvollen Anlasse versammelten, sagte der Herr Landeshauptmann, gelte der erste Gedanke und das erste Wort Seiner Majestät dem geliebten Monarchen. Der heutige Tag sei historisch nicht nur für das Land Krain, sondern auch für die ganze Monarchie, denn durch die in Angriff genommene Eisenbahnlinie sollen die südlichen Länder an die Zentrale unseres Reiches fester angegliedert und dem Fortschritte zugeführt werden. Diese Eisenbahn aber sei in erster Reihe das Werk unseres erlauchten Monarchen, dem gegenüber das Land Krain in tiefer Schuld stehe, die durch den heutigen Tag noch vergrößert werde. Der Herr Landeshauptmann schloß seine Rede mit einem dreimaligen Zivio und Hoch auf Seine Majestät den Kaiser als den Protektor und Schöpfer der neuen Bahnlinie, in welchen Ruf alle Anwesenden mit Begeisterung einstimmten, während die Musikkapelle die Kaiserhymne intonierte.

Herr Propst Dr. Elbert ließ seiner Freude darüber Ausdruck, daß Seine Exzellenz der Herr Landespräsident an dem wirtschaftlich und kulturell so bedeutungsvollen Feste teilnehme. Der Herr Landeschef habe durch wiederholte Besuche in Unterkrain und Weißkrain sein reges Interesse an der Wohlfahrt dieser Landesteile dargetan. Heute habe Rudolfswert und Weißkrain zum erstenmale Gelegenheit, den Herrn Landespräsidenten als Geheimen Rat zu begrüßen, zu welcher Auszeichnung der Herr Landeschef die besten Glückwünsche entgegennehmen wolle. Herr Propst Dr. Elbert richtete an Seine Exzellenz die Bitte, den Dank Unter- und Weißkrains für die neue Eisenbahnlinie an die Stufen des Allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen, und erhob unter freudiger Zustimmung sein Glas auf „unseren guten Herrn Landespräsidenten, den Gott erhalten möge“.

Seine Exzellenz Herr Landespräsident Baron Schwarz sagte, daß ihn vor sechs Jahren seine erste Amtsreise nach Weißkrain geführt habe. Dadurch habe er beweisen wollen, daß Weißkrain, obwohl entfernt, nicht verlassen oder vergessen sei. Viele damals ihm gegenüber geäußerten Wünsche seien seitdem glücklich in Erfüllung gegangen, und nunmehr stehe die Bevölkerung vor der Verwirklichung ihres sehnlichsten Wunsches, des Eisenbahnbaues, und zwar nach 44 Jahren, als in dieser Angelegenheit die erste Kommission zusammengesetzt sei. Aber die neue Eisenbahn habe nicht nur für diesen Landesteil, sondern auch für die ganze Monarchie eine große Bedeutung. Der Herr Landespräsident erhob sein Glas darauf, daß alles, was im Interesse des Staates von der neuen Bahn erwartet werde, in Erfüllung gehe, und trank unter stürmischem Beifalle „auf das Wohl des Landes Krain und auf das des schönen und sympathischen Weißkrains“.

Herr Dr. Samohrd toastierte auf Herrn Oberbaurat Bertele von Grenadenberg, der das Projekt der neuen Eisenbahn nach seinen besten Kräften gefördert habe, worauf Herr Oberbaurat Bertele von Grenadenberg ausführte, daß bei einem solchen Anlasse, wie es die Inangriffnahme eines Eisenbahnbaues sei, manche Schwierigkeiten übersehen würden. Das heutige freudige Gefühl möge während des ganzen langwierigen Prozesses erhalten bleiben. Daß die technischen Schwierigkeiten überwunden würden, hiefür glaube Redner alle Garantie übernehmen zu können; die Bauleitung werde ihrer Ehrenpflicht nachkommen. Da in ein Jahrhundert lang bestehendes Wirtschaftsweisen eingedrungen werden soll, so sei es unvermeidlich, daß sich Reibungen ergeben würden; zu deren Beseitigung seien die politischen und die autonomen Behörden verufen. „Wenn wir nach ungefähr zwei Jahren wieder zusammenkommen sollten und wenn die Bahn ihre Funktion annimmt und den großen Verkehr von Berg zu Meer einleitet, dann möchte ich zunächst den einen Wunsch haben, daß alle, die an dem Bau gearbeitet haben, volle Befriedigung hätten und für die aufgewendete Mühe Lohn fänden, sowie einen zweiten Wunsch, daß man ihnen ein freundliches Andenken bewahre.“ (Lebhafte Beifall.)

Herr Bauunternehmer Lončarič gedachte der Bemühungen, die der frühere Landeshauptmann, Herr Hofrat Edler von Sulfje, und der gegenwärtige Landeshauptmann, Herr Dr. Sustersič, um das Zustandekommen der neuen Eisenbahn aufgewendet hatten, und toastierte auf die beiden Herren, denen der Dank des ganzen Landes gebühre.

Hierauf brachte Herr Oberinspektor Oppitz ein Schreiben seiner Exzellenz des Herrn Eisenbahnministers Dr. Freiherrn von Forster folgenden Inhaltes zur Verlesung: „Für die freundliche Einladung zur Spatenstichfeier anlässlich der Bauinangriffnahme der Eisenbahnlinie Rudolfswert-Mötting-Landesgrenze verbindlichst dankend, bedauere ich lebhaft, der gedachten Feier nicht beizubehören zu können, da während der Beratungen des Abgeordnetenhauses unabwiesbare Oblie-

genheiten meine Anwesenheit in Wien erheischen, und so übermittle ich denn auf diesem Wege den geehrten Bauunternehmungen und der k. k. Bauleitung meine besten Wünsche für die Inangriffnahme und den Ausbau der staatlich und volkswirtschaftlich gleich bedeutungsvollen Baulinie. Forster m. p.“

Vom Herrn Sektionschef Ritter von Kojinski war folgendes Telegramm eingelaufen: „Leider verhindert, an der heutigen Feier teilzunehmen, beehre ich mich, auf diesem Wege sowohl der Eisenbahnbauleitung als auch den beteiligten Bauunternehmungen für den heute begonnenen bedeutungsvollen Bahnbau den besten Erfolg zu wünschen. Sektionschef Kojinski m. p.“

Sowohl das Schreiben seiner Exzellenz des Herrn Eisenbahnministers Forster als auch das Telegramm des Herrn Sektionschefs Kojinski wurden beifällig aufgenommen.

Herr Hofrat Edler von Sulfje verwies auf die vielfachen Schwierigkeiten, die sich dem Eisenbahnprojekte in den Weg gestellt hatten, und betonte sodann, daß durch die neue Transitstrecke verlassene Gegenden von großer Lebenskraft eröffnet und der Bevölkerung erhöhte Existenzmöglichkeiten erschlossen würden, so daß sie nicht mehr außer Land ihren Unterhalt werde zu fristen brauchen. Er hoffe, daß durch das Zusammengehen der Regierung, der Bauleitung und der Bevölkerung alle Schwierigkeiten der Baulinie überwunden würden und daß sodann diese die erwarteten Früchte tragen werde. Herr Hofrat Edler von Sulfje erhob sein Glas auf das Wohl der Bevölkerung und aller am Bahnbau beteiligten Kreise.

Im weiteren Verlaufe der Tafel gedachte Herr Bürgermeister Jutraž mit Dank Seiner Majestät des Kaisers sowie dessen Stellvertreters im Lande, seiner Exzellenz des Herrn Landespräsidenten, während Herr Oberinspektor Oppitz auf Herrn Staatsisenbahndirektor Hofrat Galambos toastierte, der in seiner Erwiderung u. a. erklärte, daß die Staatsisenbahnverwaltung mit dem größten Vergnügen den auf den Bahnbetrieb abzielenden Wünschen nachzukommen bestrebt sein werde. Herr Bürgermeister Rozman brachte den Dank der Stadt Rudolfswert allen Festteilnehmern für deren Anwesenheit und der k. k. Bauleitung für deren freundliches Entgegenkommen zum Ausdruck; auch begrüßte er die Vertreter der Presse.

Herr Landeshauptmann Dr. Sustersič brachte unter frenetischem Beifalle zur Kenntnis, daß er an die Allerhöchste Kabinettskanzlei seiner Majestät des Kaisers folgendes Ergebnistelegramm abgehen lassen werde: „Anlässlich der prächtig verlaufenen Feier des ersten Spatenstiches für die Bahn Rudolfswert-Mötting gedenkt das Land Krain dankbar der väterlichen Fürsorge Eurer Majestät und fleht Gottes reichsten Segen auf das gefalbte Haupt des weisen und gütigen Vaters seiner Völker. Gott erhalte, Gott segne, Gott schütze Euer Majestät! Sustersič m. p., Landeshauptmann.“

Herr Hofrat Edler von Sulfje gedachte mit Dank der Verdienste des gewesenen Eisenbahnministers seiner Exzellenz des Herrn Dr. Ritters von Roßler und des gegenwärtigen Eisenbahnministers, seiner Exzellenz des Herrn Dr. Freiherrn von Forster, um die neue Bahn und stellte unter allgemeiner Zustimmung den Antrag, an die beiden Herren Danktelegramme abzusenden.

Nachdem noch Herr Reichsratsabgeordneter Professor Jarc dem Wunsche Ausdruck geliehen, daß das Werk der Ingenieure nach Dalmatien fortgeführt würde, und nachdem Herr Landeshauptmann Dr. Sustersič auf den Bürgermeister der Stadt Rudolfswert sowie auf den Hauptmann der Bürgergarde toastiert hatte, wurde vom Herrn Oberinspektor Oppitz die Tafel mit einem Trinkspruche auf die Bevölkerung von Rudolfswert und auf die von Weißkrain aufgehoben.

Der Herr Landeschef stattete sodann in Begleitung verschiedener Dignitären dem Herrn Propst Dr. Elbert und der Frau Gemahlin des Herrn Landesregierungsrates Barons Rechbach Besuche ab, worauf mit dem Abendzuge die Rückfahrt nach Laibach angetreten wurde.

In den Abendstunden traf von der Allerhöchsten Kabinettskanzlei folgende Antwort auf das vom Herrn Landeshauptmann Dr. Sustersič abgesandte Ergebnistelegramm ein: Landeshauptmann Sustersič, Rudolfswert. Seine k. u. k. Apostolische Majestät haben die anlässlich der Feier des ersten Spatenstiches für die Bahn Rudolfswert-Mötting dargebrachte Huldbigung dankend zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht. Kabinettskanzlei seiner k. u. k. Apostolischen Majestät.

(Aus dem k. k. Landeschulrate für Krain.)
Über die jüngste Sitzung des k. k. Landeschulrates für Krain erhalten wir folgenden Bericht: Definitiv wurden angestellt die provisorischen Lehrerinnen: Angela Kuančević in Altag, Marie Koinil in Arch, Marie

Bulc in St. Peter bei Rudolfswert, Vida Gabrsek in Unter-Siska, Angela Sokalj in Soderschitz und der provisorische Lehrer Ernst Susteršič in Unterwald. Zu Oberlehrern wurden ernannt: Friedrich Zajbec, Lehrer in St. Michael bei Seisenberg, für St. Lorenz und Anton Lamut, Lehrer in Ratschach bei Steinbrück, für Catez a. S. Berufen wurden die Volksschullehrpersonen: der Oberlehrer Josef Korosec von Mötschnach nach Wocheiner Bellach, der Lehrer Franz Pirc von Grafenbrunn nach Ostrožno brdo und die Lehrerin Juliane Jalokar von Kopain nach Kanfer. Dem Oberlehrer Johann Strufelj in Gutenfeld wurde eine Funktionszulage-Ergänzung jährlicher 100 K bewilligt. Beschlüsse wurden gefaßt in betreff der Einführung des nicht obligaten Unterrichtes in der deutschen Sprache an mehreren Volksschulen und in betreff der zu stellenden Entwürfe wegen Erhöhung der Reisegebühren der Mitglieder der k. k. Bezirksschulräte. Bewilligt wurde die Erweiterung der dreiklassigen Volksschule in St. Peter am Karste auf vier Klassen. Endlich wurden Schulgeldbefreiungsgesuche und mehrere Disziplinarfälle der Erledigung zugeführt.

— (Unterweisung der Lehramtszöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in der Alkoholvermeidung.) In Würdigung der hohen Bedeutung, die der Aufklärung der Lehramtszöglinge über die schädlichen Wirkungen des Alkoholgenußes und das Wesen der Antialkoholbewegung beigemessen werden muß, hat das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht nach gepflogenen Einvernehmen mit dem k. k. Ministerium des Innern anzuordnen gefunden, daß der in Rede stehenden Angelegenheit anlässlich der Unterweisung der Lehramtszöglinge in der Somatologie und Schulhygiene eine erhöhte Berücksichtigung zuteil werde.

— (Vom Finanzdienste.) Wie wir erfahren, hat das k. k. Präsidium der k. k. Finanzdirektion über Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums den quieszierten k. k. Finanzrat Johann Lončar unter gleichzeitiger Zuweisung zur k. k. Bezirkshauptmannschaft in Rudolfswert reaktiviert.

— (Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der k. k. Finanzdirektion hat den Steueroffizial Stephan Pranznik von Treffen nach Gurkfeld, den Steuerassistenten Franz Adamič von Gurkfeld nach Treffen, den Steuerassistenten Rudolf Delhunja vom Konzeptdepartement II. der k. k. Finanzdirektion zur k. k. Steueradministration in Laibach, den Steuerpraktikanten Alfred Biber vom Steueramte Laibach Stadt zum Rechnungsdepartement der k. k. Finanzdirektion in Laibach, den Steuerassistenten Johann Tomec von Kronau zur Steueramte Laibach Stadt, den Steuerpraktikanten Johann Madronič von Krainburg nach Kronau, den Steuerassistenten Leo Džimič von der k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach zur k. k. Steueradministration in Laibach und den Steuerassistenten Franz Zagar von der Steueradministration in Laibach zur k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach Umgebung berufen.

— (Vom Laibacher Stadtmagistrate.) In der jüngsten Sessung des Laibacher Stadtmagistrates wurden die Regulierungsarbeiten an der Gruberstraße an die Bauunternehmung E. Czechowiczka & Sohn, welche bekanntlich mit der Tiefverlegung des Gruberkanals betraut ist, um den Pauschalbetrag von 40.000 K vergeben. Die Straßenregulierung muß binnen drei Monaten durchgeführt sein. Die Gruberstraße ist für den Wagenverkehr bereits gesperrt. Die steinerne Stiege beim Sprinbrunnen im Tivolipark soll entsprechend restauriert und in absehbarer Zeit durch eine neue ersetzt werden. Auf dem Abhang des Schloßberges sollen 2500 junge Fichten verpflanzt werden. Dem Hilfsverein vom „Roten Kreuz“ wurden im Schloßbergkastell Magazinräume zur Verfügung gestellt. Das Gesuch der Gastwirtin Therese Durn bei der Petersbrücke um die Bewilligung, vor dem Gasthause einige Tische und Stühle aufstellen zu dürfen, wurde aus Verlehrsbrücksichten abschlägig beschieden, desgleichen das Gesuch der Gastwirtin Maria Persin um pachtweise Überlassung der Gartenanlage beim städtischen Volksbade zu Gasthauszwecken. Schließlich wurde die Frage in Erwägung gezogen, ob sich die Beschaffung von geeigneten Verkaufsständen auf dem Lebensmittelmarkt empfehlen würde.

— (Gewerbliches.) Bei der k. k. Landesregierung für Krain haben diesertage folgende Absolventen der hiesigen Staatsgewerbeschule die Maurermeisterprüfung abgelegt: Barthelma Carl aus Loitsch, Matthias Cürk aus Laibach (Krainische Baugesellschaft), Josef Hren aus Reifnitz, Franz Kürbos aus Laibach und J. Škerjanc aus Neumarkt.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Gertrud Zebre die bisherige Supplentin in Mariafeld Theresia Grebenc zur Supplentin an der Volksschule in Staruena bestellt.

— (Bezirksstrafenauswahlgewahl im Konkurrenzbezirke Kronau.) Gewählt wurden: Herr August Malih, Gemeindevorsteher und Besitzer in Weissenfels, zum Obmann und Herr Lorenz Baloh, Besitzer in Apling, zum Obmannstellvertreter.

— (Ehrenabend.) Der katholische Gesellenverein in Laibach hat die Herren Jernej Ložar, Ivan Dežman und Ivan Pobeška, die sich als Leiter der im Verein abgehaltenen Fachurse große Verdienste erworben hatten, zu seinen Ehrenmitgliedern erwählt. Aus diesem Anlasse veranstaltete er gestern abends in den Vereinslokalitäten einen Festabend, wobei den ge-

nannten Herren vom Vereinsobmann, Herrn Spiritual Stroj, die Ehrendiplome überreicht wurden. Der Männerchor brachte unter Leitung des Herrn Gorup in guter Form zwei Chöre zu Gehör, Herr L. Bajde, der Erfinder der Klavioline, führte auf seinem Instrumente etliche Musikstücke vor, schließlich wurde von den Dilettanten des Vereines das für Gesellenvereine geschriebene, auf religiöse und sittliche Erbauung abzielende Drama „Unter dem Schutze der Mutter Gottes“ zur Aufführung gebracht. Der Festabend, den die Herren Landesauswahlsbeisitzer Doktor Lampe und Dr. Zajec sowie Herr Primarius Dr. Gregorič mit ihrer Anwesenheit auszeichneten, war gut besucht.

— (Vollständige Vorträge des Kasinovereines.) Herr Professor Dr. Max Reithoffer hat seinen Vortrag über drahtlose Telegraphie eingetretener Hindernisse wegen auf Mittwoch den 3. April verschoben.

— (Tod eines Arbeiterveteranen.) Gestern wurde hier ein Mann zu Grabe getragen, dessen Lebensgang in heutiger Zeit eine fast einzig dastehende Seltenheit zu nennen ist, denn sein ganzes Leben war ein und demselben Unternehmen gewidmet. Vor einigen Tagen waren es 59 Jahre, daß er beim Großvater des jetzigen Chefs der Firma Samassa als Glockengießer in Dienste trat. Herr Wilhelm Strehl, geboren 1829 zu Frankfurt a. d. Oder, kam aus Augsburg hieher und trat am 20. März 1853 in den Dienst der genannten Firma, den er ununterbrochen bis vor wenigen Tagen versah. Drei Herren diente er in dieser langen Zeit mit gleicher Treue und Anhänglichkeit, war stets unverdrossen und freudig an der Arbeit und bewahrte sich bis zum Ende volle Rüstigkeit. Nichts kann besser sein Wesen kennzeichnen, als der Umstand, daß er das Anerbieten seines Chefs, ihm bei Vollendung seines 50. Dienstjahres eine Pension zu bewilligen, dankend ablehnte und bat, man möge ihn bei der Arbeit lassen. Als Freiwilliger machte er 1849 den Feldzug in Schleswig-Holstein mit, wurde bei Errichtung der Erinnerungsmedaille für 40jährige treue Dienste mit dieser und anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums mit dem Silbernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Ehre seinem Andenken!

— (Bericht des Vinzenzvereines für das Jahr 1911.) Dem eben veröffentlichten Jahresberichte dieses humanitären Vereines entnehmen wir, daß sich derselbe in einer erfreulichen Entwicklung befindet und neben der Armenpflege auch auf dem Gebiete der Jugendfürsorge Erhebliches leistet. Außer dem „Kollegium Marianum“, wo sich dermalen 290 Zöglinge befinden, erhält der Verein in Laibach zwei Knabenhorte, wo arme, unbeaufsichtigte Kinder arbeitenden Eltern tagsüber Aufnahme, Verpflegung und liebevolle Fürsorge finden. Das „Jugendpatronat“ übernahm im vergangenen Jahre 30 verwahrloste Kinder aus den verschiedensten Gegenden des Landes in volle Verpflegung und brachte sie teils in verschiedenen Erziehungsanstalten, teils bei einzelnen Familien unter. Die Auslagen für diese Art des Kinderschutzes beliefen sich auf 5933 K. Vinzenzkonferenzen für freiwillige Armenpflege bestehen dermalen 10, vier in Laibach, je eine in Idria, Neumarkt, Apling, Selo bei Laibach, Waitzsch und Lasserbach. Im ganzen wurden von denselben 477 arme Familien mit 222 Kindern unterstützt und zu diesem Zwecke 13.525 K verausgabte. Die St. Anton-Konferenz in Waitzsch erhält überdies einen Kinderhort mit 50 Knaben und Mädchen. — Es ist zu wünschen, daß die humane Tätigkeit des Vereines reichliche Unterstützung finde.

— (Der Reichsverband der österreichischen Mittelschulvereine.) dessen Sitz sich in der laufenden Funktionsperiode in Laibach befindet, wird am 1. und 2. April seine diesjährige ordentliche Versammlung im Hörsaale VI im Hauptgebäude der k. k. Technischen Hochschule in Wien abhalten. Auf der Tagesordnung stehen außer anderen Punkten auch: Stellungnahme zur Regierungsvorlage der Lehrerdienstpragmatik, verschiedene Ständesfragen sowie Anträge zum Unterrichts-, Erziehungs- und Prüfungsweesen. Dem Reichsverbande gehören zur Zeit 23 Mittelschullehrervereine an, darunter 15 deutsche, 1 böhmischer (mit 15 Ortsgruppen), 1 polnischer (mit 37 Ortsgruppen), 2 ruthenische, 1 serbokroatischer, 1 slovenischer (Društvo slov. profesorjev in Laibach, mit der Ortsgruppe in Görz), 1 italienischer und 1 rumänischer Verein, so daß im Verbands alle 8 österreichischen Nationalitäten vertreten sind. Derzeitiger Verbandspräsident ist Professor Dr. Jakob Zmavc am hiesigen Ersten Staatsgymnasium. —st—

— (Wasserleitung in Waitzsch.) Die Gemeindevertretung von Waitzsch bei Laibach beschäftigte sich in ihrer am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung mit der Frage der Wasserversorgung. Die Notwendigkeit einer Wasserleitung, insbesondere für die Ortschaften Gleinitz und Rosental, wurde allgemein anerkannt. Der Gemeindevorsteher wurde beauftragt, mit der Stadtgemeinde Laibach in betreff des Anschlusses der erwähnten Ortschaften an das Laibacher Wasserleitungsnetz in Verhandlung zu treten und über den Erfolg der dortigen Gemeindevertretung ehestens zu berichten.

— (Ehrung.) Die am 24. d. M. abgehaltene Generalversammlung des Postbeamtenvereines in Wien hat den Obmann der Ortsgruppe Laibach, Postoberoffizial Herrn Karl Mayer, zum Ehrenmitgliede ernannt.

— (Gemeindevwahl in Apling.) Die neugewählte Gemeindevertretung von Apling hat den bisherigen Gerenten Anton Čebulj zum Gemeindevorsteher gewählt. Von den Gemeinderäten gehören 8 der slovenischen Volkspartei, 2 der nationalfortschrittlichen Partei an.

— (Gemeindevwahl in Alltag.) Bei der Neuwahl des Vorstandes der Gemeinde Alltag wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher der Besitzer Josef Hoge aus Neulag; zu Gemeinderäten der Besitzer Josef Hönigmann, der Schneidermeister Leopold Loder sowie der Besitzer Johann Kikel, alle aus Alltag.

— (Direktor Johann Pezdic.) Man schreibt uns aus Krainburg: Am 23. d. M. verschied hier nach kurzem Krankenlager Herr Direktor Johann Pezdic, Leiter der Knabenvolksschule, Besitzer des Silbernen Verdienstkreuzes, Obmannstellvertreter des Ortsschulrates in Krainburg, Ortsschulinspektor der Volksschule in Primskau usw., im 66. Lebensjahre. In Laufen in Oberkrain geboren, hatte der nunmehr Verblichene in Wocheiner Feistritz, Michelstetten, St. Georgen im Felde, Lees und Karnerbellach als provisorischer Lehrer gewirkt, worauf er im Jahre 1874 den definitiven Lehrposten in Krainburg erhielt und nach dem Tode Kusters zum Oberlehrer befördert wurde. Für seine erprießliche Tätigkeit wurde ihm das Silberne Verdienstkreuz und bald darauf der Direktortitel verliehen. Mehrere Jahre hindurch fungierte Pezdic im Landesschulrate als Vertreter der Volksschullehrerschaft. Der Verblichene war ein Schulmann durch und durch; ein gediegenes Wissen, das er aus langjähriger Erfahrung schöpfte und durch fleißiges Studium erweiterte, befähigte ihn zu einem vorzüglichen Lehrer. Mit besonderer Freude stand er als Kurator der Bezirkslehrerbibliothek vor, die durch sein Verdienst zu einer der besten im Lande gehört. Als begabter Sänger und Musiker wirkte er im Salonorchester mit, das in den Achtzigerjahren in Krainburg der heimische Komponist Viktor Parma ins Leben rief; mehrere Jahre hindurch leitete er in der Stadtpfarrkirche den Kirchengesang und besorgte dort auch das Orgelspiel; längere Zeit wirkte er als Dirigent des Sängerklores des Citalnicaverines und am Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium in Krainburg als Gesangslehrer. Mit Pezdic scheidet aus den Reihen der Krainer Lehrerschaft ein Veteran, der 48 Jahre lang, davon 38 in Krainburg, das mühevollste Lehramt bekleidete und dem es die Liebe zur Schule nicht gestattete, um die Veretzung in den Ruhestand anzufuchen. —g.

— (Schwerer Unglücksfall.) Mehrere Fuhrleute und Arbeiter des hiesigen Zimmermeister Herrn Ivan Zoltnik begaben sich Freitag früh von Kronau aus auf einen Vergabhang, um die dort lagernden Fichtenklöße zu Tale zu bringen und auf den Bahnhof zu befördern. Die Schneedecke, in welcher die Klöße eingebettet waren, geriet plötzlich ins Rutschen und riß drei Arbeiter mit sich, die lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Johann Ples erlitt einen zweifachen Schenkelbruch, Franz Kosič einen Schenkelbruch und mehrere Rippenbrüche, während der Arbeiter Lorenz Mraf in der Brustgegend gefährliche Verletzungen davontrug. Die Verunglückten mußten mittels Schlitten nach Kronau gebracht werden.

* (Amtsstunden im städtischen Verwaltungsamt.) Die Amtsstunden im städtischen Verwaltungsamt sind vom 16. März angefangen für den Parteienverkehr von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags festgesetzt worden. An jedem Dienstag, Donnerstag und Samstag werden die Pfänder belehnt; die übrigen Tage der Woche sind aber für das Auslösen der Pfandobjekte bestimmt.

* (Wegen versuchten Einbruchdiebstahles verhaftet.) In der Nacht auf Sonntag wurde in die in der Lattermannsallee stehende Barade der Zuckerverkaufersin Agnes Zajec einzubrechen versucht. Die Einbrecher brachen zwei Anhängschlösser ab, konnten aber, da ihnen das Türschloß Widerstand leistete, nicht in die Barade gelangen. Nun versuchten sie das Dach zu heben, ließen aber auch davon ab. Die Polizei ließ als tatverdächtig den 18jährigen Vaganten Johann Kavčič aus Zwischenwässern verhaften. Kavčič, der nach seiner letzten wegen Diebstahles verbüßten Kerkerstrafe arbeitslos in der Stadt herumzog, wurde bei dem in der Lattermannsallee aufgestellten Ringelspiel durch einen Detektiv betreten und verhaftet. Kavčič wird beschuldigt, in der Preserengasse einige vor verschiedenen Läden gehangene Gegenstände gestohlen zu haben. Weiters ist er verdächtig, an der Wiener und an der Kesselstraße die in den Morgenstunden vor den Türen gehangenen Brotkörbe ihres Inhaltes beraubt zu haben, wodurch er sich ein sehr billiges Frühstücksgeld verschaffte. Der Dieb wurde dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

— (Verhaftung eines diebischen Gastes.) Der ledige Malergeselle Franz Plebel kam vor einigen Tagen in das Gasthaus des Johann Kavčič in Jllirisch-Feistritz, wo er mehrere Stunden hindurch zechte. Gegen Abend bezahlte Plebel seine Zechen und wollte das Gasthaus verlassen, wurde aber vom Wirt angehalten, weil er sich durch ein Bündel, das er unter dem Rock versteckt hielt, verdächtig machte. Bei Durchsicht des Bündels bemerkte der Wirt zu seinem Erstaunen, daß sich darin eine Hofe und ein Hut befanden, welche Gegenstände ihm der nette Gast vom Kleiderstode im Gastlokal gestohlen hatte. Plebel verkaufte am selben Tage in Jllirisch-Feistritz auch ein noch gut erhaltenes Fahrrad (Waffenrad) mit Rücktrittsbremse und Freilauf, das ebenfalls von einem Diebstahle herrühren dürfte. Das Rad ist weiß lackiert und befindet sich beim dortigen Gemeindevorsteher. Plebel wurde arretiert und dem zuständigen Gerichte eingeliefert.

* (Unfall.) Als Sonntag nachmittags ein Knecht aus Domzale einen Wagen durch die Wiener Straße lenkte, stieß er an einen Straßenstein mit solcher Wucht, daß er herabfiel und sich am Kopfe bedeutend verletzete.

— (Ein diebischer Bettler verhaftet.) Der sechzig Jahre alte Tagelöhner Anton Zupančič aus Krizkova, Bezirk Littai, bettelte am 22. d. M. in Unter-Siska von Haus zu Haus. Bei dieser Gelegenheit kam er auch in die Wohnung der Helene Bajda, in der momentan niemand anwesend war. Diese Gelegenheit benützte Zupančič und entwendete eine silberne Damenuhr samt einer langen Halskette im Werte von 55 K und wollte damit das Weite suchen, wurde aber verfolgt, festgenommen und dem Gerichte übergeben.

* (Verhaftung eines Einerschleiers.) Samstag um Mitternacht schlief sich ein Mann ins Passagierzimmer eines Einerschleiershauses in der Bahnhofgasse, wo mehrere Männer schliefen, ein, untersuchte die Betten, stahl einem Maurer ein Paar Schuhe, zog seine eigenen zerissenen aus und wollte damit das Zimmer verlassen. In diesem Augenblicke erwachte der Maurer, ergriff den Dieb und schlug Alarm. Der Dieb wurde einem Sicherheitswachmann übergeben. Er ist der in Ober-Fernig, Bezirk Krainburg, geborene, schon wiederholt wegen Diebstahls abgestrafte und abgeschaffte Tagelöhner Johann Warrn, der erst vor einigen Monaten eine mehrmonatige Kerkerstrafe abgeübt hatte. Nun wanderte der Einerschleier wieder ins Justizpalais.

* (Überfall.) Sonntag abends überfiel auf der Bleiweißstraße ein Kontorist einen Hilfsarbeiter mit einem offenen Taschenmesser und brachte ihm im Gesichte eine leichte Verletzung bei.

* (Ein bewaffneter Gezebler.) Als Samstag nachts zwei betrunkene Knechte auf der Gradestkybrücke aneinander gerieten, zog einer einen geladenen Revolver hervor. Ein hinzugekommener Sicherheitswachmann nahm ihm die Waffe ab und erstattete gegen ihn die Anzeige.

* (Verhaftete Landstreicher.) Gestern wurden durch die Sicherheitswache drei junge Burschen in der Lattmannsallee wegen Landstreicherei verhaftet und sodann dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Ein Betrüger.) Unlängst erschien in einem hiesigen Geschäft ein fremder junger Mann, der sich für einen Fabrikantensohn, von dessen Vater der Handelsmann die Waren bezog, vorstellte und diesem 31 K 64 h entlockte.

* (Diebische Kinder.) Diesertage wurde einer Magd an der Unterkrainger Straße aus dem offenen Schubladekasten eine Zehnkronennote gestohlen. Tatverdächtig erschienen einige Kinder, denen die Polizei bereits auf der Spur ist.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 10 K, ferner ein Vorgnon mit Silberkette.

* (Gefunden.) Auf der Südbahn wurden ein Damenjonnenschirm, ferner ein Regenschirm mit Futteral gefunden.

— (Verstorbene in Laibach.) Wilhelm Strehl, Hausbesitzer, 84 Jahre, Chröngasse 12; Maria Williger, Bergoldersgattin, 49 Jahre, Brhovecasse 12; Franziska Porapat, Gastwirtstochter, 25 Jahre, Thomas Pdesar, gewesener Feldwächter, 80 Jahre, Johann Rozman, Arbeiter, 64 Jahre — alle drei Madestkystraße 11.

— (Kinematograph „Ideal.“) Heute letzter Tag des Schlagerprogramms. „Fritzchen geht nach Tripolis“ ist das beste aller bisher gezeigten Fritzchenbilder und der sechsjährige Abälard ist in seiner Komik unvergleichlich. Bei der Abendvorstellung wurde das Nordisk-Drama „Die Vampyrkämpferin“ allgemein bewundert. Morgen das Drama „Die lebende Gruft“. Samstag „Das Todeschiff“ (Sensation).

Reisetage in Holland und Belgien.

Von Dr. Emil Bock.

(Fortsetzung.)

In einem Nachmittage unternahm ich einen Ausflug nach Zaandam, um die Stätte zu besuchen, wo sich 1697 Peter der Große aufhielt, um das Schiffsbauhandwerk zu lernen. Auf dem Theaterzettel von „Zar und Zimmermann“ steht Saardam, was ebenso unrichtig ist, als wenn in dieser Oper das „flandrische“ Mädchen angefangen wird. Das Auto, das ich gemietet hatte, brachte mich in wenigen Minuten an die Grenze Amsterdams, von wo eine recht gute Straße nordwestlich führt, zuerst an den Riesenanlagen und Speichern des Hafens vorüber, dann durch eintöniges Wiesen- und Feldgelände mit zahlreichen Windmühlen, die nicht nur Korn mahlen, sondern auch treibende Kraft für Holzsägen, Wasserpumpen und dergl. sind. Wir erreichen nun das südliche Ufer des Nordseekanals. Sein Wasser und seine Umgebung sehen so bescheiden und friedlich aus, daß man nicht glauben möchte, vor einem der größten Werke menschlichen Schaffens zu stehen. Nach jahrelanger Arbeit gelang es in den Siebzigerjahren des 19. Jahrhunderts unter Aufwand von vielen Millionen Gulden, diesen 25 Kilometer langen Kanal und durch ihn die unmittelbare Verbindung des IJ herzustellen. Dies ist das abgegrenzte Stück der Zuider-See an der Amsterdamer Mündung, wo Amsterdam liegt. Früher konnte man von Amsterdam aus die Nordsee nur über die Zuider-See, und auch dies nur durch Risse erreichen, die eine vernichtende Sturmflut im Jahre 1287 in die Deiche der Westküste Hollands machte. Unbeweglich liegt der breite Wasserspiegel, über welchem sich nach Westen hoch über ihn die drei stolzen Bogen einer Eisenbahnbrücke wölben; an seinem nördlichen liegt eine Fähre.

Aber sie rührt sich nicht. Au einmal dreht sich, von unsichtbaren Kräften getrieben, der mittlere Brückenbogen um die Ase des mächtigen Steinpfeilers, auf dem er ruht, und nun ist zu beiden Seiten Raum geschaffen für die hochragenden Masten von Segelschiffen, die, diesen Durchlaß benützend, dem Hasen von Amsterdam zugeleiten. Erst als von beiden Seiten die Schiffe erledigt sind, schließt sich wieder die Drehbrücke und jetzt kommt auch die Fähre, um uns mit mehreren mittleren angekommenen Wagen zu übersetzen. Auf guter Straße geht es Zaandam zu. Die breite Mündung der Zaan ist von zahlreichen großen und kleinen Schiffen aller Art bedeckt, zwischen denen die Stämme von Riesenbäumen schwimmen. Diese erwecken eine Erinnerung aus der Kindheit, als man mit der größten Spannung im Märchen „Das kalte Herz“ von Hauff las, wie die Schwarzwälder Holzbauern, vom Riesenmichel geführt, den Baumreichtum ihrer Wälder geradeaus bis nach Holland flößten, um ihn zum Schiffsbau zu verkaufen, aber zum Unheil der Schiffe, da die aus solchen Klößen gemachten Planken nicht fest halten und das eindringende Wasser alles verschlingt. Die Stadt besteht trotz ihrer 24.000 Einwohner aus fast nur ebenerdigen Häusern. Einfärbig rot, blau oder grün angestrichen stehen sie am Ufer der schmalen Kanäle, welche, mit Gäßchen abwechselnd, die Stadt durchziehen. Über Brüdchen und Stege, die bisweilen nur aus einem breiten Brettle bestehen, komme ich zu dem Hause des großen Zaren. Der Kaiser von Rußland hat es gekauft und darüber zum Schutze gegen die Unbilden des Wetters einen kapellenartigen Backsteinbau errichtet. Es ist ein Blochhaus der rohesten Zimmerung, in welchem die Zimmer Peters noch gut zu sehen sind, in einem davon Kamin, offener Herd und Wandschrank, zwischen diesen ein Verchlag, in dem nach Landesitte das Bett hergerichtet wurde; kleine Fenster bringen notdürftig Licht, ein steiles Treppchen führt unter Dach. Ein weltgeschichtlicher Atem umfängt den Besucher; bewundernd denkt man daran, daß ein Mächtiger für einige Zeit seine ihm sonst unentbehrliche Selbstherrlichkeit aufgab und als Zimmermann unerkannt in der Fremde lebte, um selbst ein Handwerk zu lernen, das seinen Untertanen und dem Reiche vom höchsten Nutzen sein mußte. Auf dem Hauptplatz Zaandams steht ein Bronzebild Peters des Großen in Zimmermannstracht, einen symbolisch kleiner dargestellten Schiffschnabel bearbeitend, der über den träftigen steinernen Sockel hinausragt. Auf diesem steht auch eine russische Inschrift, wahrscheinlich die einzige im Westen Europas. Auf der Schiffswerfte wird bei einer Windmühle und einem niedrigen Blochhaus der Platz gezeigt, wo der Zar unter dem Namen Peter Michajlov als Geselle arbeitete. Ein Spaziergang durch Zaandam läßt uns die Stadt als ein Schauspiel erkennen; die Leute nennen es ein Bild aus Altholland. Die bunten Häuschen mit den tadellos weißen Fenstervorhängen sind sauber vom Keller bis zum Dach. Wo die Tür offen steht, sieht man die friesischen Küche, den Kamin mit Teekessel, Löffel und Geräte aus Messing und anderen Metallen spiegelblank gepulvt; im Glasaften oder auf einem Wandbrett Metallfachen zierlicher Arbeit, Leuchter und dergl. Auf der Gasse viele Kinder, hübsche Mädchen stridend mit Hauben ans Häuschen gelehnt, beleben das Bild.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Kunst und Literatur.

— (Slovenisches Theater.) Samstag und Sonntag abends gab es etwas auf der slovenischen Bühne noch nicht Dagewesenes: wahrhaftige Ballettänze, aufgeführt von der Primaballerina des königlichen Landes theaters in Agram, Fräulein Jana Bojarkova, und vom Ballettänzer derselben Bühne, Herrn Dragutin Krelijus. Das jugendlich anmutige, zierliche Fräulein tanzte ein Schwalbentanzsolo und im Vereine mit Herrn Krelijus einen Pas de deux excentrique aus Albinis Ballett „Plitvička jezera“ (Die Plitwitzer Seen), ferner eine Phantasie zum Straußschen Walzer „Frühlingsstimmen“ und errang sich durch die hohe Form ihrer künstlerischen Darbietungen frenetischen, zu Wiederholungen herausfordernden Beifall. Elegant und grazios in ihren Bewegungen, befeelt von sprühendem, jugendlichem Feuer, verjüngliche Fräulein Bojarkova die nimmer ruhende, unstet flatternde Schwalbe, die wunder-tätige Kraft des alles verjüngenden, eitel übermüt auslösenden Wassers der Plitwitzer Seen, die schwebende Grazie der Straußschen Walzer mit ausdrucksvoller Bewegungrhythmit. Im übrigen stand der Abend mit einziger Ausnahme der künstlerisch vollendeten Darbietungen von Frau Irma Polakova im Zeichen des alle Bande auflösenden Saisonchlusses. Es war wenig erquicklich wahrzunehmen, wie von all dem Glanze der Straußschen Musik weder im Orchester, noch auf der Bühne etwas zur Geltung gebracht wurde. Das Orchester spielte nach seinem Belieben und derart salopp, daß mit einer offenen Müge nicht zurückgehalten werden darf. Es war eben niemand da, der es zu leiten, überhaupt aus der Partitur etwas herauszuholen verstanden hätte. Dementsprechend zu berorten waren die gesanglichen Darbietungen der gänzlich sich selbst überlassenen Solisten und des Chores. Herr J. Ličič abgerechnet, distonierte man darauf los, ließ Arie Arie sein und sang

munter fürbaß, wie es denn auch nicht genierte, wenn im Finale des zweiten Aktes der rechte Flügel des Ensembles ein rasches Tempo einhielt, der linke ritardierte, das Orchester aber nach eigenem Gutdünken dahingegige, so daß sich die schönsten Studien über Interferenzerscheinungen der Schallwellen anstellen ließen. — Sonntag abends nahm der seit vier Saisonen an der hiesigen slovenischen Bühne tätig gewesene Operettentenor, Herr J. Ličič, einer Berufung an das Wiener Bürgertheater folgend, Abschied vom Publikum, bei dem er sich als gewissenhafter, vortrefflicher Sänger und eleganter Schauspieler der wärmsten Sympathien erfreute. Diesem Verhältnis entsprechend, gestaltete sich sein Abschieds- und Ehrenabend zu einer überaus herzlichen Kundgebung des Dankes und der Anerkennung. Das Haus war gänzlich ausverkauft; Herr Ličič, der den Symon im Millöders „Bettelstudent“ sang, wurde durch zahllose Hervorrufe, rauschenden Beifall sowie durch Überreichung angemessener Ehrenzeichen ausgezeichnet. Es war angemessen, daß bei dieser Gelegenheit auch seine Partnerin, Fräulein Thaler, mit einer Blumengabe bedacht wurde.

— (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Die unverwundliche Zauberposse „Lumpacivagabundus“ erfüllt noch immer ihren heiteren Zweck, zwerchellerschütternd zu wirken, wenn das liebliche Kleeblatt seine Schuldigkeit tut. In dieser Hinsicht bot die vorgestrige Vorstellung keinen Anlaß zur Beschwerde, denn die Herren Waldenberg als Schuster und Berko als Schneider versorgten das zahlreiche Publikum aus ihrer reich versehenen Vorratskammer zündender Komik mit alten und neuen Spässen und setzten mit ihrem übermütigen Akt die Lachmuskeln ausgiebig in Bewegung. Herr Heim — Tischler Leim, unterstützte sie getreulich als dritter im Bunde. Dankbar wurden im zweiten Akte als Konzerteinlagen Gesangsvorträge von Herrn Hildebrandt und Fräulein Violin aufgenommen und die von Herrn Twerdy zum Besten gegebene Parodie auf die verjüngene Glocke wedte lebhaftes Heiterkeit.

— (Wandernde Kunstausstellung.) Sonntag wurde im hiesigen „Mestni dom“ eine Ausstellung der Originale zu den Illustrationen der weltbekannten Siemkiewicz'schen Romane „Die Kreuzritter“, „Herr Bolodnjowski“, „Sintflut“, „Mit Feuer und Schwert“ und „Duo vobis“ eröffnet, an die sich eine kleine Ausstellung anderweitiger Malerwerke polnischer Probenanz anschließt. Die von St. Batowski, Julius Kossak, Bl. Teimayer und anderen namhaften polnischen Künstlern herrührenden Illustrationsoriginals verdienen angesichts ihrer künstlerischen Durchführung alle Beachtung. Indem wir uns eine nähere Besprechung vorbehalten, möchten wir hiemit auf die Ausstellung aufmerksam machen.



BRAZAY
Franzbranntwein
vertreibt jede Müdigkeit
und Abspannung.
Überall erhältlich.
(4641) 12-10

Telegramme

des I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die ungarische Krise.

Budapest, 25. März. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Wien: Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervary erschien heute um 10 Uhr vormittags bei Seiner Majestät in Privataudienz, die eine halbe Stunde dauerte. Wie das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau erzählt, betraute Seine Majestät den Ministerpräsidenten damit, mit den leitenden ungarischen Politikern über die Möglichkeiten und die Vorbedingungen der Entwirrung der Krise Verhandlungen zu pflegen.

Die Monarchenbegegnung in Venedig.

Venedig, 25. März. Um halb 10 Uhr vormittags begab sich der König unter den begeisterten Ovationen des Publikums in der Hoßgondel zur Yacht „Hohenzollern“. Während der Überfahrt leisteten die Geschütze der „Hohenzollern“ und der „Kolberg“ den Salut, während die Bemannungen der beiden Schiffe in Hurraufe ausbrachen. An Bord der „Hohenzollern“ wurde der König von Kaiser Wilhelm, vom Prinzenpaar August Wilhelm und von der Prinzessin Viktoria Luise empfangen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Der Kaiser und der König küßten einander mehrere Male. Das Publikum, das von der Riva aus die Begrüßungsszene mit anjah, afflamierte die beiden Herrscher unausgesetzt.

Venedig, 25. März. Gegen Mittag verließ der König die „Hohenzollern“, um in das königliche Palais zurückzukehren. Bald darauf traf der Kaiser mit dem Prinzenpaar, der Prinzessin und dem Gefolge im Palais zum Dejeuner ein, zu dem auch die Spitzen der Behörde von Venedig und der deutsche Botschafter in Rom, von Jagow, geladen waren. Vom Markusplatz, auf dem eine vieltausendköpfige Menschenmenge wogte, erschollen zu den Fenstern des Palais hinauf immer wieder stürmische Jubilarufe. Zwei Militäraviatiker, die in der

Schule von Noiano aufgestiegen waren, brachten den Monarchen ihre Huldigungen dar, indem sie in wohlgeordneten Flügen mehreremale das Palais umkreisten.

Verunglückte Skifahrer.

Wien, 25. März. Eine Korrespondenz meldet: Eine aus 11 Personen bestehende Gesellschaft von Skifahrern wurde mittags am Hochschneeberge bei Wien von einer Lawine erfasst und verschüttet. Bisher wurde eine Person gerettet, ein Toter wurde geborgen. Rettungs Expeditionen sind abgegangen. Man befürchtet, daß die übrigen Skifahrer verloren seien.

Der Streik der Kohlenarbeiter.

Prag, 25. März. Das Ergebnis der gestrigen Versammlungen, die in zahlreichen Orten des böhmischen Kohlenreviers abgehalten wurden, ist, daß der Streik im Brüger und Duzer Bezirk weiter um sich gegriffen hat, daß im Aussiger und Falkenauer Bezirk der Ausstand neuerlich ausgebrochen ist und daß der Streik im Teplicher Bezirk zu erwarten steht. Die Situation in Kladsno und Schlan ist unverändert geblieben. Der Einfluß der Unabhängigen macht sich immer mehr bemerkbar.

Hochwasser in Frankreich.

Paris, 25. März. In mehreren Gegenden Frankreichs, insbesondere in Mittel- und Südwestfrankreich sind infolge andauernder Regengüsse und Schneeschmelze viele Flüsse aus den Ufern getreten. In Angoulême, Grenoble und anderwärts sind die niedriger gelegenen Stadtviertel überschwemmt.

Räuber.

Paris, 25. März. Sechs Strolche brachten heute früh in Montgeron bei Corbeil ein Automobil zum Stehen, verwundeten den Fahrgast, töteten den Chauffeur und fuhren dann mit dem Automobil davon.

Chantilly, 25. März. Gegen halb 11 Uhr vormittags traf hier ein Automobil ein, dem sechs Personen entstiegen. Vier davon, mit Revolvern bewaffnet, drangen in die Filiale der Banque Generale ein, töteten einen Kassier und einen anderen Beamten, während ein dritter schwer verletzt wurde. Die Banditen raubten dann 40.000 Franken. Die Tat alarmierte die Bewohner der nächsten Umgebung, von denen sich einige den Räubern entgegenstellten; doch hielten sich diese ihre Verfolger durch Schüsse vom Leibe und verschwanden schließlich in der Richtung gegen Paris im Automobil, das sie bei Asnières verließen. Man glaubt, daß es sich um dieselben Verbrecher handelt, die sich in Montgeron eines Automobils bemächtigt haben.

Attentat auf den Fürsten von Samos.

Konstantinopel, 24. März. Der Fürst von Samos Andreas Koptassis Effendi ist gestern auf Samos von einem Griechen durch Revolvergeschüsse getötet worden.

Mexiko.

Newyork, 24. März. Ein Telegramm aus Jimenez (Mexiko) meldet: Nach dreitägigem Kampfe, wobei es auf beiden Seiten viele Tote gab, schrieben sich die Rebellen den Sieg zu. Die Rebellen ließen eine Lokomotive, die mit 40 Dynamitbehältern gefüllt war, gegen einen gepanzerten Zug der Bundesstruppen fahren. Bei dem Zusammenstoß wurden sechzig Mann getötet. Der Rebellen general Campa rechtfertigt dieses Vorgehen damit, daß die Bundesstruppen am Samstag trodenes Graz angezündet hätten, so daß die beiderseitigen Verwundeten haben verbrennen müssen.

Neueste telephonische Nachrichten.

Wien, 26. März. Gestern fand hier die Festversammlung des katholischen Schulvereines in zwei Abteilungen statt. Zahlreiche Begrüßungsschreiben sind eingelangt, darunter eines vom Papsi und zahlreiche Begrüßungsschreiben von Erzherzogen. Abg. Baechle eröffnete die Versammlung mit einer Festrede. Zum Schlusse erteilte Weihbischof Jscholle den Teilnehmern den päpstlichen Segen, worauf Abg. Baechle ein Hoch auf Kaiser und Papsi ausbrachte.

Wien, 26. März. Die verunglückten Skifahrer sind sämtlich Wiener. Von den Verunglückten wurde Blättermeldung zufolge bisher nur Bezirksrichter Fader gefunden. Von den übrigen ist nichts bekannt. Zahlreiche Rettungs Expeditionen sind abgegangen. Gestern wurde noch eine militärische Expedition ausgesandt. Die Dame, welche als erste die Nachricht vom Unglück brachte, heißt Taglicht und ist auch verletzt. Das Unglück ist wahrscheinlich die Folge eines jähen Wetterumschlages.

Budapest, 26. März. Bei einem Kanalbau auf dem Ungarischen Ring stürzte infolge mangelhafter Böschung gestern abends zirka 50 Kubikmeter Erdrich in eine 4 1/2 Meter tiefe Grube, in der 10 Arbeiter beschäftigt waren. Sieben Arbeiter konnten sich retten, 3 wurden verschüttet und konnten nurmehr als Leichen geborgen werden.

Venedig, 26. März. Der König bestieg nachmittags eine Schaluppe des Marinekommandos und begab sich ins Arsenal. Nach der Besichtigung des Arsenals fuhr der König zur Yacht „Hohenzollern“, wo Kaiser Wilhelm die Schaluppe bestieg und mit dem König eine Rundfahrt unternahm, wobei beide Monarchen von der Menge lebhaft afflamiert wurden.

London, 26. März. Der Staatssekretär des Innern gab in einer Sitzung des Unterhauses die Erklärung ab, daß die Verhandlungen mit den Bergarbeitern noch schweben und deshalb die Beratung über die Bill um einen Tag verschoben werden müsse.

London, 26. März. Die getrennten Verhandlungen der Regierung mit den Bergarbeitern und Bergwerkbefizern sind noch nicht zum Abschlusse gelangt. Der Regierung ist es noch nicht gelungen, die beiden Parteien zu einer gemeinsamen Sitzung zu vereinigen. Nachrichten aus Glasgow zufolge soll unter den Arbeitern eine allgemeine Abkehr vom Streik zu bemerken sein.

Kulbscha, 26. März. Bei Schicho kam es zwischen chinesischen Regierungstruppen und Revolutionären zu einer großen Schlacht, wobei die Regierungstruppen geschlagen wurden. Sie verloren 1500 Mann an Toten, 80 Gefangene und 3 Geschütze, die Revolutionäre 200 Mann und dringen nun weiter vor.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Gutachten des Herrn Dr. J. Matoufek, Primararzt,

Kremsier.

Herrn J. Serravallo

Trieste.

Serravallos China-Wein mit Eisen habe ich hauptsächlich neurasthenischen Patienten, welche sich über verschiedene Magenbeschwerden beklagt haben, verschrieben. In verhältnismäßig kurzer Zeit habe sich Zunahme des Appetites, bessere Verdauung und rapide körperliche Erholung eingestellt, so daß ich Ihr Heilmittel, als sehr erprobt, in ähnlichen Fällen anempfehlen kann.

Kremsier, 23. März 1910.

(5084) Dr. J. Matoufek.

Mit 1. April 1912

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Table with 2 columns: Subscription type and price. Includes rates for annual, half-yearly, quarterly, and monthly subscriptions, with postal charges for Laibach.

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen mehr.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die „Laib. Zeitung“ stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zufendung ohne weiteres eingestellt wird. An jedem Samstag ist der ganze Anschlag unseres Blattes ein „**Mitgetriebenes Unterhaltungsblatt**“, achtseitig, ohne Änderung der Bezugsbedingungen, angeschlossen, worauf wir die P. T. Leser besonders aufmerksam machen.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

J. g. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

BORHEGYER

lithionhaltiges aus Felsen hervorquellendes natürliches Mineralwasser!

Wegen seines Kohlensäuregehalts und angenehmen Geschmacks ist es ein erstklassiges

Erfrischungs- u. Genussgetränk.

Generalvertreter für Krain:

Franz Schantel, Laibach, Franziskanergasse.

Lager im „I. Laibacher öffentlichen Lagerhause Krisper-Tomazič, Gesellschaft m. b. H.“ (4805) 8-8

Lottoziehungen am 23. März 1912.

Table with 5 columns: Location and winning numbers. Shows numbers for Linz and Trieste.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with 7 columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, and Visibility. Contains meteorological data for March 23-26, 1912.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 6.0°, Normale 5.0°, vom Sonntag 7.2°, Normale 5.2°, vom Montag 9.2°, Normale 5.4°.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte.

(Gegründet von der Krainischen Sparrasse 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nordl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with 7 columns: Date, Distance, Start of first aftershock, Start of second aftershock, Main movement, Maximum (shock) in mm, End of aftershocks, Instrument.

Belgrad:

Table with 5 columns: Date, Time, Magnitude, Direction, Location. Shows earthquake data for Belgrade on March 22.

Am 22. März um 14 Uhr** 16 Minuten Nachbeben aufzeichnung in Rocca di Papa.

Bebenberichte: Am 13. und 14. März Nachbeben in Süddeutschland (Beginn der Erdbebenperiode am 16. November v. J.). Am 22. März heftige Erdstöße in Simara (Albanien) Bilajet Sanina.

Bodenunruhe: Mäßig stark. Antennenstörungen: Am 23. März um 20 Uhr III 4. Am 24. März um 7 Uhr 45 Minuten II 2***. Am 24. März um 20 Uhr III-IV 3-4. Am 25. März um 7 Uhr 45 Minuten II 1. Am 25. März um 20 Uhr III 3. Am 26. März um 7 Uhr II 1.

Funkenstärke: Am 23. März um 20 Uhr of. Am 24. März um 20 Uhr f. Am 25. März um 20 Uhr f.

* Es bedeuten: E = dreifaches Horizontalpendel von Hebeur-Gliert, V = Mikroskopgraph Vicentin, W = Wiedert-Pendel, L = Ludmann-Pendel.

** Die Zeitangaben beziehen sich auf mitteleuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht von 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

*** Häufigkeit der Störungen: I «sehr selten» jede 15. bis 30. Minute; II «selten» jede 4. bis 10. Minute; III «häufig» jede Minute 2 bis 3 Störungen; IV «sehr häufig» jede 5. bis 10. Sekunde Entladungen; V «fortdauernd» fast jede Sekunde; VI «ununterbrochen» zusammenhängende Geräusche mit Funkenbildung zwischen Antenne und Erde oder Säulen im Hörtelephon.

Stärke der Störungen: 1 «sehr schwach», 2 «schwach», 3 «mäßig stark», 4 «stark», 5 «sehr stark».

† Lautstärke der Funkenstöße: a «kaum vernehmbar», b «sehr schwach», c «schwach», d «deutlich», e «kräftig», f «sehr kräftig».

MEINE ALTE. Erfahrung lehrt mich, für meine Hautpflege nur Stedenskerd-Littemischseife von Bergmann & Co., Leichen a./E. zu verwenden. Das Stück zu 80 h überall erhältlich. (530) 40-4

Züchtiger Tuchreisender und Akquisiteur für Kärnten und Krain, sehr redigewandt, mit prima Referenzen, der deutschen und slowenischen Sprache vollkommen mächtig, wird für ein großes Tuchversandhaus per sofort oder ehestens akzeptiert. Offerte mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unter „Tuchbranche T. 9“ an die Annoncen-Expedition Jos. A. Kienreich, Graz. 2-1

Philipp Haas & Söhne k. k. priv. Teppich- u. Möbelstoff-Fabrik Niederlage Graz, Landhaus. Abteilung für Automobil- und Wagenbau. Wagenstoffe, Tuche, Strucks, Velours, Manchester, Seidenplüsch, Grösste Auswahl. Billigste Fabrikspreise. Muster. Teppiche, Kokosteppiche, Gummiläufer, Ledertücher, Sattlerzwilche, Pferde- und Wagendecken.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Hotel „Elefant“.

Am 21. März. Se. Excellenz v. Schleyer, f. u. f. Feld-

Am 23. März: Berent, Ingenieur, f. Gemahlin; Schäffer,

Grand Hotel „Union“.

Am 22. März: Angel, Fabrikant; Holzner, Redakteur;

Hurra, nun hab' ich's aber doch noch gefunden -

das ideale Mittel zur Bekämpfung meines chronischen

Technikum Hainichen i. Sa.

In der Zeit vom 27. Februar bis 20. März fanden im hiesigen Technikum

Tüchtige Möbeltischler

für harte Arbeit werden aufgenommen. Anzufragen: Normalschulgasse 4/I. von 6 bis 7 Uhr

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

146. Borst. Logenabonn. ger. Sperrfrist-Abonn. ger. Nr. 58.

Heute Dienstag den 26. März Heimliche Liebe



Potrti žalosti javljam, da je naša iskreno ljubljena hči, oziroma mati, sestra in svakinja,

Marija Sark

po dolgi, mučni bolezni, providena s svetotajstvi za umirajoče, preminula.

Zemeljski ostanki predrage pokojnice se bodo prepeljali dne 26. marca ob 4. uri popoldne

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v cerkvi Marijinega Oznanjenja.

Rozalija Sark mati.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 69.

Dienstag den 26. März 1912.

(1173) 3. 7461.

Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 24. Februar 1912, Z. 8341/

19. April 1912

mit dem Beifügen angeordnet, daß die Kommission am bezeichneten Tage um 7 Uhr früh

Das Detailprojekt samt dem Verzeichnisse der in Anspruch genommenen Grundstücke

Giebon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen

Gleichzeitig mit der politischen Begehung und der Enteignungsverhandlung wird die

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 21. März 1912.

St. 7461.

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 24. februarja 1912, št. 8341/

19. aprila 1912

z dostavkom, da se sestane komisija označenega dne ob 7. uri zjutraj pri c. kr. okrajnem

Podrobni načrt z zaznamkom zahtevanih zemljišč in pravici in zaznamkom imen in stanovišč,

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo,

Obenem s političnim obhodom in z razlastitvono razpravo bo c. kr. okrajno glavarstvo

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 21. marca 1912.

(1174) 3. 7627.

Kundmachung.

Das k. k. Eisenbahnministerium hat mit dem Erlasse vom 7. März 1912, Z. 8984/19 a,

Infolgedessen wird über dieses Projekt die politische Begehung nach Maßgabe der

Freitag den 5. April 1912

um 11 Uhr vormittags mit dem Zusammenritte der Kommission am Bahnhofe in Verb

Das Projekt kann bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Laibach innerhalb der von

Giebon werden die Beteiligten mit dem Beifügen in Kenntnis gesetzt, daß es ihnen

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 21. März 1912.

St. 7627.

Razglas.

C. kr. železniško ministrstvo je z razpisom z dne 7. marca 1912, št. 8984/19 a,

km 462-815, ki se ima preurediti v prevoz, v svrhu opustitve železničnih prehodov v

Vsled tega je o tem projektu določen politični obhod po dotičnih določilih ukaza

petek, dne 5. aprila 1912, ob 11. uri dopoldne, s pristavkom, da se

Projekt se more vpregledati pri okrajnem glavarstvu v Ljubljani v roku osmih dni,

O tem se obveščajo udeleženci s pristavkom, da jim je dano na prosto voljo,

C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 21. marca 1912.

(1168) 3-1 3. 6542.

Kundmachung.

Die Pfarrr Blasius Christian'sche Mädchenstiftung im Jahresbetrage per 58 K 80 h ist

Anspruch auf diese Stiftung haben wohlgestützte Mädchen aus der Verwandtschaft des

bis zum 30. April 1912 bei dieser Landesregierung einzubringen.

R. I. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 16. März 1912.

St. 6542.

Razglas.

Oddati je deklisko ustanovo župnika Blaža Christana v letnem znesku 58 K 80 h.

Prošnje za podelitev te ustanove je opremljene s krstnim listom, z župnouradnim

do 30. aprila 1912 vložiti pri podpisani deželni vladi.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 16. marca 1912.

(1114) 3-1 3. 1018, B. Sch. R.

Konkursauschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Reuwinfel wird die Lehr- und Leiterstelle mit den

Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben

bis 26. April 1912 im vorgezeichneten Dienstwege hieramt einzubringen.

R. I. Bezirksschulrat Gottschee,

am 15. März 1912.

(1164) 3-1 3. 452

Konkursauschreibung.

An der zweiklassigen Volksschule in Lustal gelangt eine Lehrstelle mit den gesetzlich

Die gehörig instruierten Bewerbungsgesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege

bis zum 25. April 1912 hieramt einzubringen.

Die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber

R. I. Bezirksschulrat Stein, am 17. März 1912.

(1144) C 38/12

Oklic.

Zoper Antona Rupnika iz Planine, sedaj nekje v Ameriki, se je podala po Alojziju Gartnerju, trgovcu v Planini,

Ustna sporna razprava bo dne 23. aprila 1912

ob 9. uri dopoldne v sobi št. 5.

V obrambo pravic Antona Rupnika postavljeni kurator g. Franc Čuk v Gor. Logatcu ga bo zastopal, dokler

se isti pri sodnji ne oglasi ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Logatcu, odd. I., dne 16. marca 1912.